

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 5 (1898)

Heft: 13

Rubrik: Allerlei

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Quellenwerke von Schöningh und Herder noch ausnutzt. Die vorchristliche ist in 10, die christliche bis zur Reformation in 17, die bis Rousseau in 17, die von Rousseau bis Pestalozzi in 10 und die bis heute in 36 Kapiteln trefflich behandelt. Ein sehr lehrreicher und gründlicher Wegweiser für Lehrer und Geistliche.

— t. —

6. Das Studium und die Privatlektüre von Dir. Krier 4. verbesserte und vermehrte Auflage. Herder'scher Verlag in Freiburg i. B. Preis 2 M. gebunden 2 M. 80 J. 363 Seiten.

Das Krier'sche Werk ist in Form von Konferenzen nach französischer Methode abgefaßt. Diese 17 Konferenzen gelten den Böglingen des bischöflichen Konviktes in Luxemburg. Der Verfasser hat einen Ruf auf litterarisch-ästhetisch-erzieherischem Boden von seinen 24 Konferenzen über „den Geist des Konviktes“ und von seinen 28 Konferenzen über „die Höflichkeit.“ All diese Arbeiten tragen einen rhetorischen Charakter und wirken gewaltig auf das Gemüth. Sie sind lebenswarm geschrieben, dabei ungemein reich an ergriffenden Belegen aus dem Leben und zeugen von großer Begeisterung für die Jugend, von tiefer Menschenkenntnis und weitem Blicke. Ein Gleichtes gilt vollauf für das vorliegende Werk. Diese 4. Auflage zieht auch noch die neuesten Leistungen auf litterarischen Boden wie auch die neue apostolische Konstitution über das kirchliche Bücherverbot in den Bereich ihrer Befprechung. Es kann das Werk namentlich Studierenden und Lehrern nicht genug empfohlen werden.

G.

7. Alte und neue Welt (Benziger & Co. in Einsiedeln) macht ganz bedeutende Anstrengungen, und zwar sowohl in litterarischer wie illustrativer Hinsicht, zur zeitgemäßen Hebung und Verböllkommung. Und in der Tat ist gerade das Juliheft ein sprechender Beleg für den Erfolg dieser sehr anerkennenswerten Bestrebungen. Ein gemütvoller Roman wechselt mit einer anheimeligen Geschichte aus den Bergen; beide dienen mehr ernster Auffassung. Dem Humor fröhnt Gapp's „Begegnung“, das Frauengemüth hat labende Nahrung an P. Albert M. Weiß „Tabitha“ (seine Mutter). Eine treffliche Charakterzeichnung „Erzbischof Dr. Komp“ bietet Franz Meister. Daran reihen sich mehrere sehr wertvolle naturwissenschaftliche Darlegungen, vielleicht deren fast zu viele in einem und demselben Hefte. Aber immerhin sind sie sehr lehrreich, zeitgemäß und anregend geschrieben. Daneben finden sich noch gar viele, viele packende Dinge, die ich Raumes halber übergehe. Aber eines wieder: Leser, denkt an unsere einheimische konkurrenzähige katholische Litteratur.

8. Le Traducteur, Halbmonatsschrift zum Studium der französischen und deutschen Sprache. Abonnementspreis Fr. 2. 80 per Jahr. — Zweck dieses Blättchens ist, das Studium zu erleichtern, oder vielmehr es zu einem angenehmen Zeitvertreib zu gestalten. Jungen Leuten warm empfohlen. — Probenummern gratis und franko durch die Expedition des „Traducteur“ in La Chaux-de-Fonds.

Allerlei.

Kann mehr. Brautvater: „Glauben Sie, meine Tochter anständig ernähren zu können, ohne pleite zu machen?“

Bewerber: „Ja!“

Brautvater: „Dann können Sie mehr als ich. Nehmen Sie sie, und werden Sie glücklich!“

Lebenslauf. Notar: „Hinterlassen Sie ein bedeutendes Vermögen?“

Patient: „Leider nicht. Zuerst habe ich meine Gesundheit geopfert, um ein Vermögen zu erwerben; dann mußte ich mein Vermögen opfern, um meine Gesundheit wieder zu erlangen.“

Wandlung.

Weil er sie gar reizend fand,
Bat er sie um ihre Hand.
Als ihr Jawort er bekommen,
Hat er sie zur Frau genommen.
Doch bald wurde ihm ganz bänglich:
Ach, die Reize sind vergänglich —
Sie, die einst so reizend war,
Ist gereizt das ganz Jahr.

Erzählungen für Schulkinder.

Herausgegeben vom
Verein kath. deutscher Lehrerinnen,
Verlag von A. Riffarth in M. Gladbach.

Der Verein katholisch deutscher Lehrerinnen hat auf seiner XII. Hauptversammlung zu Köln den lobenswerten Entschluß gefaßt, kleine Erzählungen aus dem Leben, Märchen, Parabeln für Schulkinder zu veröffentlichen. Die Erzählungen sollen einen mehrfachen Zweck erfüllen:

1. Dem Lesedürfnis der Schuljugend entgegen kommen, das durch die massenhaft dargebotenen und den Kindern zugänglichen schlechten Erzeugnisse leicht zum Verderben der Jugend ausgebeutet wird.

2. Zur religiös-sittlichen Bildung der Schuljugend beitragen. — Es werden Erzählungen geboten, weil bekanntlich die Kinder nette Geschichten am liebsten lesen.

3. Geistlichen, Lehrern, Lehrerinnen und Eltern als Mittel zur Belohnung des Fleisches und des guten Beitrags dienen und an Stelle von Fleiskarten und Bildchen oder auch von Naschwerk den Kindern geschenkt werden.

Die Erzählungen suchen diesen Zwecken gerecht zu werden durch einen gediegenen Inhalt, eine anziehende, leicht verständliche Sprache, eine gefällige Ausstattung und einen möglichst niedrigen Preis und sind meist von Lehrerinnen geschrieben. Die Erzählungen erscheinen monatlich in kleinen Hefthen von 8—16 Seiten mit rosa Umschlag. Der Preis ist äußerst niedrig gestellt:

a) 16 seitig: 1 Expl. 5 J.; 50 Expl. à 4,5 J. = 2 M. 25 J;
100 Expl. à 4 J. = 4 M.

b) 8 seitig: 1 Expl. 4 J.; 50 Expl. à 3 J. = 1 M. 50 J.;
100 Expl. à 2,5 J. = 2 M. 50 J.

Der Verleger liefert zu diesen Preisen an sämtliche Besteller aus dem Lehrerstande franko.

Diese niedrigen Preise sollen es ermöglichen, die Erzählungen massenweise unter den Kindern zu verbreiten. Die hochw. Herren Geistlichen, Lehrer und Lehrerinnen werden freundlich gebeten, dem überaus zeitgemäßen Werke Beachtung zu schenken, indem sie 1. selbst Partienbestellungen machen, 2. die Sortiments-Buchhandlungen veranlassen, die kleinen rosa Hefthen auf Lager zu halten; 3. auch den Inhabern von Geschäften, welche die Gewohnheit haben, den Kindern bei Einkäufen kleine Zugaben zu schenken, diese Erzählungen für genannten Zweck an Stelle von unnützer oder schädlicher Ware dringend zu empfehlen.

Die Erzählungen sollen den im Betrieb befindlichen Jugendzeitschriften keinen Abbruch tun, und sie werden dies auch nicht, einmal, weil sie vor allem für jene Kinder bestimmt sind, welche wegen ihrer Armut keine Jugendzeitschriften beziehen, ferner, weil sie denen, welche hierauf abonniert sind, eine willkommene Abwechslung im Bestoff bieten. Der Reinertrag des Unternehmens, welchen aber nur ein sehr reger, in die Tausende gehender Absatz sichert, kommt dem Vereinshause katholisch deutscher Lehrerinnen und Wohltätigkeitsanstalten des Vereins zu gute.

Das erste Hefthen erschien am 1. Januar. Es enthält ein reizendes Märchen von Albrecht Nahtweih: „Zippel-Zappel“, 16 Seiten stark. Lesestückchen, welche die Kinder bereits kennen, sind geschickt in die Darstellung verwoben. Der Grundgedanke lautet: „Seid harmherzig gegen die Vögel.“

Mögen die Erzählungen für Schulkinder ein Segen für Schule und Leben werden!

Ernst und Scherz.

Scharje Replik. Kassirer: „Was? Eine Kinderkarte'n woll'n Sie für das Fräulein?“

Dame: „Es ist doch mein Kind.“

Kassirer: „Aber bedenken Sie, eine „Kinderkarte“, sie ist ja schon heiratsfähig.“

Dame: „Wollen Sie selbe etwa heiraten?“

Boshaftes Kritik. Dichter: „Haben Sie schon mein Büchlein gedruckter Gedichte gelesen?“ Kritiker: „Das hab' ich; aber Sie glauben nicht, wie ich unter diesem Druck gelitten habe.“

Der Papikan, die Päpste und die Zivilisation

von Goyau, Péreté und Fabre, deutsch von R. Muth, Verlag von Benziger & Co., Einsiedeln.

Es ist entschieden nicht recht, daß die Redaktion bis zum 8., 9. und 10. Heft dieses epochenmachenden und wirklich inhaltsreichen Werkes kein Wörtchen mehr von ihm verlauten ließ. Das Werk findet allüberall große Anerkennung und verdient dieselbe volllauf. Man spricht heute wieder mehr denn je vom Papsttum und seiner Zukunft. Und so ist ein solches Werk mit seiner gründlichen und allseitigen Aufklärung gewiß von größter Wichtigkeit. Wer in Sachen des Papsttums und der Kirche mitsprechen will, der muß auch bezügliche Belehrung genossen haben. Und die kann er in diesem Werke für heute und morgen bestens holen. Das Werk überholt sich nicht.

Ein neuer Beweis dafür sind die Lieferungen 8, 9, und 10. Mit Grundlegung des letzten Konklaves, aus dem Leo XIII. hervorging, schildert Goyau die Gesetzgebung, Einrichtung und Tätigkeit des Konklaves und belebt seine mit Recht als mustergültig gepriesene Darstellung durch gelegentliche interessante Rückblicke auf frühere Papstwahlen und auf die den veränderten politischen Verhältnissen jeweils Rechnung tragende Gesetzgebung zur Aufrechterhaltung des kirchlichen Charakters der Wahl und auch der inneren Freiheit der Wählenden.

Das dritte Kapitel dieses administrativen Teiles behandelt die Bedeutung, Organisation, gegenseitige Stellung und Arbeitsweise der Kongregationen. Obwohl die Kongregationen neben der souveränen Tätigkeit des höchsten Pontifex in der Verwaltung der Gesamtkirche die hervorragendste Stellung einnehmen, so sind sie ihrem Wesen und Wirken nach im katholischen Volke doch bei weitem nicht so bekannt, als sie es ihrer Bedeutung nach sein sollten. Hier ist das vorliegende Werk, wie kein zweites, berufen, Abhilfe zu schaffen. In klarer und trotz des spröden Stoffes fesselnder Weise wird dem Leser eine jede Kongregation in der ihr eigentümlichen Tätigkeit vorgeführt und durch die eingestreuten Porträts der verschiedenen die Kongregationen leitenden Kardinäle ein gewissermaßen persönliches Interesse hervorgerufen. — „Der Verkehr des Papstes mit der christlichen Welt“ betitelt sich das 4. Kapitel und gibt Aufschluß über die Absaffung, Siegelung und Expeditionsweisen der Bullen und Breven, sowie über die Geprägtheiten der päpstlichen Diplomatie.

Über das Staatssekretariat handelt das 5. Kapitel. Gerade in unserer politisch so regen Zeit, in der die diplomatischen Vermittlungsversuche der Kurie, wie neuerdings in der Kubaproblematik, viel erörtert werden, darf dies Kapitel auf besondere Beachtung rechnen.

Die Ausstattung auch dieser Hefte ist außerordentlich reich und schön. Hefte 8 und 10 enthalten außerdem Kunstbeilagen in Tondruck. Da trotzdem die Lieferung nur 1 Mk. kostet, ist zu hoffen und zu wünschen, daß das Werk in jedes katholische Haus Eingang findet.

Ob wohl wahr?? Vom spanischen Lehrerelend wird neuerdings berichtet: Im Hospital zu Lorca (Provinz Murcia) ist ein Lehrer vor Hunger gestorben, weil die Gemeinde ihm seit Jahren seinen Gehalt vorenthält. In Cohn (Lorca) ist die Frau eines Lehrers tatsächlich verhungert, während ihr Gatte in den Straßen von Murcia, wohin er sich zu Fuß begeben hatte, bettelte! Die Gemeinde von Lorca schuldet ihren Lehrern gegenwärtig mehr als 300,000 Mark, im Durchschnitt jedem einzelnen annähernd 9000 Mark; seit dem 1. Juli wurden den Hungerkandidaten im ganzen nur drei Monate ausgehändigten. Dagegen hat ein Stierfechter, den man neulich begraben hat, ein Vermögen von mehreren Millionen hinterlassen.